**S`Chrischtchindli verpasst!**

Mir händ eus gfreut uf de Heiligabig. Das Jahr sind mir bi eusem Sohn, em André und sinere Familie z`Fällande iglade gsi. Das het einiges a Gnüss verschproche. Isch er doch en passionierte Hobbychoch und en Liebhaber vo beschtem Wy. Drum han ich au s`Auto dehei glah a dem Abig. S`Taxi für wieder hei z`gah het mich denn nöd g`reut!

Wo mir per Zug und Bus bi euse Liebe in Fällande a cho sind, da händ die beide Enkel, der Lias und der Jannis scho uf der Bushalteschtell uf eus gwartet. Erschtunlich, sie händ ja gar nöd genau gwüsst, wenn mir a chömed. Vielleicht händ`s au welle luege, öb mir schwer z`träge heige mit de Päckli für unter der Wiehnachtsbaum. Das isch jetzt aber en Unterschtellig, liebe Opapa!

Wo mir a cho sind, het es so usgseh und gschmöckt wie erwartet: En herrliche Apéro isch scho bereit gsi, der Andi het i der Chuchi gwärchet und grad es wunderbars Schtück Fleisch us em Chüelschrank gnah.

„Weisch was das isch?“ het der Chefchoch schtolz glächlet. „Hüt git es es “Black Angus-Filet“, niedergaret!“

Mir isch der Saft scho im Muul zäme glaufe. Also han ich nöd falsch grate, er het wieder emol weder Choschte no Müeh gschücht, eus z`verwöhne.

Scho gli simmer um d`Schteh-Bar ume gschtande, ich han es schumends “Quöllfrisch“-Bierli i der Hand gha und d`Fraue es Cüpli. Derzue chlini Häppli, en Schtart wie im Bilderbuech. Mir händ em Choch chönne zue luege, wie er s`Fleisch, s`Gmües und anderi Zuetate vorbereitet, während mir`s eus händ guet gah lah.

Inzwüsche sind au no der Marco und d`Sara, eusi zweiti Nachkomme-Familie a cho. Sie händ no müesse schaffe, bis fascht am Sächsi am Abig.

Die drü Chinder, der Jannis, der Lias und d`Enya sind natürlich scho ufgregt gsi, was es wohl für unter der Wiehnachtsbaum git für sie. Vorläufig sind aber der Filu und der Charli, die beide Hus-Chatze no unter em Wiehnachtsbaum gläge und hei sich`s dört bequem gmacht und gschlafe. Sie händ sich usgruet für die

nächtlichi Jagd uf d`Müüs.

„Chum Opapa, ich will Esel rite!“ han ich nebe mir en Schtimm ghört. D`Enya, die 6-jährig Enkelin het mich verschmitzt a glachet.

„Oh weh! Min Rügge!“ han ich denkt, aber gueti Mine zum böse Schpiel gmacht, s`Bier us de Händ uf d`Theke gschtellt und bin uf alli Vieri abe uf der Bode gsunke. Mit eim Satz isch die Chlini uf em Rügge gsässe und het em alte Opapa d`Schpore i d `Rippe ghaue.

„Hüüü! Hüü! Du liebs Eseli.“ Het sie gjublet. Aber der alti Esel het bocket und sich nöd vo der Schtell bewegt. Das het nämlich zum Schpiel ghört. Sie het sich füre beugt und ihri Hand vor mis Muul ghebet.

„Chumm Eseli, da hesch es Rüebli!“ het sie glachet. Aber schtatt s`Rüebli z`ässe bin ich uf der Buch gläge und han der Chopf gschüttlet.

„Eseli, so gaht`s denn nöd!“ het sie gmeint und mir mit der Hand uf s`Füdle gschlage. Ich han jetzt gwüsst, was en guete Esel muess mache, bin uf allli Vieri ufe gschtande und han wild uf em Bode ume ghüpft und bocket. Die Chlini het ihre Plausch gha und sich chrampfhaft ghebet uf em Rügge, bis sie denn doch obe abe gfalle ischt. Das Schpiel isch denn e so lang gange, bis der alti Opapa fascht erschöpft het müesse säge: „Halt, jetzt mag de alti Esel nümme!“

Es isch Siebni worde. Uf em Tisch isch en feini Fläsche Bordeaux gschtande, ohni Zapfe. S`Esse het chönne afange.

En feine Nüssli-Salat mit gröschtetem Schpeck, es wunderbars Pepperoni-Süppli mit eme brötlete Chorizo-Schpiess hend eusi Müüler zum Tropfe bracht. Derzue de wunderbari Rebesaft: Es isch en ware Gnuss gsi.

Denn der Höhepunkt, das Black-Angus-Filet mit Polenta und Gmües, eifacht en Traum! D`Schtimmig isch usgezeichnet gsi. D`Chinder sind ufgregter und ufgregter worde.

Die chlini Enya het gfraget: „Mami, wenn chunnt s`Chrischtchindli?“ Au em

8 Jahr alte Lias het me a gseh, dass er chum chann warte, bis er chan d`Päckli uspacke. Aber die schtilli Frag unter de Erwachsene isch gsi: „Wie bringe mir

d` Päckli unter der Baum?“

Ich han e Idee gha. Ich ha die Chlini fraget, öb sie mir emol ihri Barbie-Puppe chönnti zeige. „Also chum mit!“ het sie gseit und sich vorus d`Schtäge uf grennt. Mir sind i ihrem Zimmer uf der Bode gläge und händ alli Barbie-Sache zäme gschtellt. Sogar die beide Buebe, sie händ gmerkt um was dass es gaht , sind mit überufe cho und händ mit gmacht. So hei mir mit eme gwüsse Wider- wille, aber iifrig, zur Freud vo der chline Enya, ihri Puppe bewunderet, bis dass s`Mami vo der Enya grüeft het:

„S`Chrischtchindli isch cho! S`Chrischtchindli isch cho! Chömed abe!“

D`Enya isch wie en Blitz d`Schtäge abe düset, aber unerwartet nebe em Chrischtbaum dure, voruse in Garte. Dört het sie in schwarzi Himmel ufe glueget und gfraget:

„Wo isch s`Chrischtchindli? Wo isch s`Chrischtchindli?“

Mir sind ratlos dernäbe gschtande und händ eus a glueget. Denn het die chlini Enya, wo süscht e so es grosses Muul het, afange hüle wie en Schlosshund.

„Ich ha welle s`Christchindli gseh dervo flüge und dir hend mir das z`schpat gseit. Dir sind ganz bösi, dir händ mir das nur nöd welle zeige.“ Sie isch grenzelos truurig gsi und chum me z`tröschte.

Was söll me da säge. Mir händ eus agluget. Die Chlini isch mit Nüt z`beruehige gsi.

„Wie gseht me denn s`Chrischtchindli?“ han ich sie gfraget.

„Das weiss me dänk, dass es uf emem Schlitte in Himmel ufe flügt und hinter sich en Schweif vo Goldschtaub nache schleppt. So heisst es i de Gschichte!“ het sie trurig gschnupft. Immer no sind ihre d`Träne über d`Backe abe glaufe. Da isch sie plötzlich dur d`Schtube dure uf die anderi Site von Huus grännt, het d`Igangstüre ufgrisse und het vorusse zum Mond ufe glueget.

„Ich gsehs, ich gsehs!“ het sie denn grüeft und mit em Finger gäge der Mond ufe zeigt. „Dört wo em Mond sis gelbi Liecht ufhört und in en bläuliche Schim- mer übere gaht, dört isch es jetzt, s`Chrischtchindli“ het sie gjublet „Der Lehrer het gseit, dass das blaue Liecht vom Wind chunnt, wenn der Schlitte vom Chrischtchindli so schnell muess fahre, dass es alli Chinder cha bsueche.“

 Ich ha mich a gschtrengt bim Luege. Und würklich, sie het recht gha. S`gelbi Liecht vom Mond het langsam vom helle Gelb is Blau gwechslet, wenn me d`Auge langsam vom Mond is Dunkel bewegt het. Es wunderbars Blau isch es gsi, bevor es immer dünkler worde isch und schlussendlich ganz i die schwarzi Farb vo der Nacht über gange und verschwunde isch.

Wie schön isch doch d`Fantasie vo de Chinder, so lang dass sie no so wunder- bari Gschichte wie die vom Chrischtchindli beschtätiget. Da legt me sich zur eigene Zfriedeheit halt scho au mängisch d`Logik e so zwäg, wie me sie ha will. Isch doch guet und richtig so, oder nöd!? Eus Erwachsene fählt die Gab leider immer meh, wie älter dass mir werdet.